

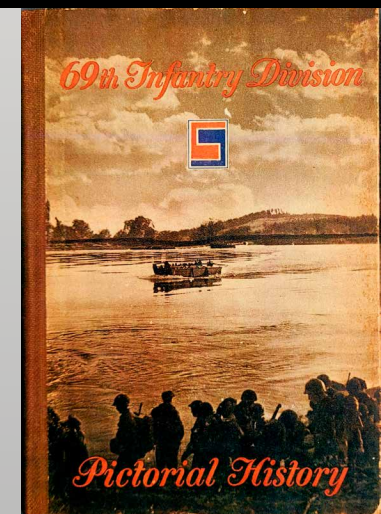


Bericht des US-Soldaten Archibald A. Farrar der 69. Infanterie Division –
„18. bis 20. April 1945 in Leipzig, Deutschland“

ZEITZEUGENBERICHT | WITNESS REPORT

LIEUTENANT ARCHIBALD FARRAR

Report by US soldier Archibald A. Farrar of the 69th Infantry Division –
“April 18–20, 1945 in Leipzig, Germany”





Links | Left: Archibald A. Farrar.

It Warren and self in
Leipzig at St Thomas Church.
a beautiful place where
Bach composed many pieces
Arch on left

„Leutnant Warren und ich in Leipzig an der Thomaskirche, einem schönen Ort,
an dem Bach viele Stücke komponierte.“

“Lieutenant Warren and self in Leipzig at St. Thomas Church (Thomaskirche)
a beautiful place where Bach composed many pieces.”

Archibald A. Farrar, geboren am 6. September 1921 in Summerville, im Bundesstaat Georgia, trat im August 1942 in den Militärdienst ein. Farrar erinnert sich wie folgt an drei Tage um den 18. April 1945 in Leipzig. Er berichtet von einer Begegnung mit dem amerikanischen Radio-Reporter Edward R. Murrow, der unter anderem aufgrund seiner Berichterstattung über die Befreiung des KZ Buchenwald Bekanntheit erlangte. Dass Edward Murrow zu diesem Zeitpunkt in Leipzig war konnte nicht verifiziert werden. Am 12. April 1945 war Murrow in Buchenwald und somit ist ein Aufenthalt in Leipzig um den 18. April 1945 denkbar.

ZEITZEUGENBERICHT

Fast jeder Amerikaner kannte zu dieser Zeit die Stimme von Edward R. Murrow.

„Hier ist Edward R. Murrow, der zu Ihnen spricht“, so hörte man ihn oft sagen. Er war der größte Nachrichtensprecher seiner Zeit. Ich hatte das Glück, ihn an diesem Tag zu treffen. [...] Diese wahre Geschichte ist kein Bericht über einen einzelnen Vorfall, sondern handelt von der Schlacht um Leipzig und drei Soldaten der Kompanie F, 273. Regiment der 69. Infanteriedivision [...]

Archibald A. Farrar, was born September 6, 1921 in Summerville, in the state of Georgia, and entered military service in August 1942. This is how Farrar remembers three days around April 18, 1945 in Leipzig. He reports on an encounter with the American radio journalist Edward R. Murrow, who became known – among other things – for his reporting on the liberation of the Buchenwald concentration camp. It has not been verified that Edward R. Murrow was in Leipzig at this time. Murrow was in Buchenwald on April 12, 1945 which makes a stay in Leipzig around April 18, 1945, plausible.

WITNESS REPORT

Almost every American at that time knew the voice of Edward R. Murrow.

“This is Edward R. Murrow speaking to you,” as he was often heard to say. He was the greatest newscaster of his day. I was fortunate to meet him that day. [...] This true story is not recital of an isolated incident but is about the battle for Leipzig, Germany and three soldiers with Company F, 273rd Regiment of the 69th Infantry Division. [...]



Unsere Division war spät in den Krieg eingetreten; sie löste die 100. Division im Januar 1945 in der Siegfried-Linie ab. Wir überquerten den Rhein und rasten quer durch Deutschland bis zum Stadtrand, wo ein riesiges Napoleon-Denkmal (das Völkerschlachtdenkmal) stand, um das herum unser Regiment positioniert war. In der Stadt selbst, so sagte man uns, waren 17.000 Soldaten im Herzen der Stadt, im Rathaus positioniert. Viele Tausend Deutsche verschanzten sich am Rande der Stadt. Wir griffen sie an und wurden sowohl mit Gewehren als auch mit Maschinengewehren schwer beschossen. Flugabwehrbatterien feuerten aus nächster Nähe auf uns.

Das erste Mal, dass ich von dem bevorstehenden Angriff erfuhr, war, als unsere Sherman-Panzer auf die Infanteriestellung zurollten. Da wusste ich, dass die Hölle ausbrechen würde. [...]

Die Offiziere wurden zu einer Konferenz zurückgerufen und über den Schlachtplan informiert. Eine Task Force aus Panzern und Infanterie sollte das Denkmal verlassen und diese breite Straße hinunterfahren. Die Infanterie sollte auf den Panzern eingesetzt werden. Der Auftrag lautete, die Verteidigungsanlagen zu durchbrechen und so schnell wie möglich das Rathaus einzunehmen. Wir sollten es einnehmen und halten, bis der Rest der Division zu uns stoßen konnte. Ich ahnte nicht, was auf mich zukommen sollte.

Our division had entered the war late; relieving the 100th Division in the Siegfried line in January of 1945. We crossed the Rhine River and streaked across Germany to the outskirts was this huge monument to Napoleon (Völkerschlachtdenkmal) and our regiment was positioned around it. Inside the city we were told were 17,000 soldiers positioned around the heart of the city, at the townhall or Rathaus as it is called. Many thousands of Germans were entrenched around the perimeter of the city. We engaged them and received heavy fire from both rifles and machine guns. Anti-aircraft batteries fired point-blank at us at ground level.

The first I knew of the attack that was to come, was when our Sherman tanks came rolling up to the Infantry position. I knew then there was hell to pay. [...]

The officers were called back for a conference and were told the battle plan. A task force of tanks and infantry were to leave the monument and travel down this wide street. Infantry was to be deployed on the tanks riding them. The mission was to break through the defenses and to as fast as possible take the Rathaus. We were to take it and hold up until the rest of the Division could fight into us. Little did I know what lay ahead.



Als ich zu meinem Zug bestehend aus 40 jungen amerikanischen Soldaten zurückkehrte, erzählte ich ihnen von der Mission. Ich kann den Ausdruck auf ihren Gesichtern immer noch sehen und ihre Bemerkungen hören.

[...] Wir bestiegen die Panzer – zehn Mann pro Panzer – mein Zug war auf den ersten Panzern. Der Rest der Kompanie folgte. Die Panzerbesatzungen ließen die Panzermotoren aufheulen und wir rollten die Straße hinunter. Wir gerieten unter Beschuss, die Kugeln prallten von der Front der Panzer ab. Als wir durch die deutschen Stellungslinien fuhren, begann das Blutbad.

[...] Es war schrecklich – die Männer fielen von den Panzern durchlöchert von Kugeln. Ein Leutnant, so hörte ich später, hatte 32 Einschusswunden. Ich spürte, wie diese pfeifenden Kugeln an meinem Körper vorbeizogen. Die Panzer rollten weiter und hielten schließlich auf einer breiten Straße etwa drei Blocks vom Rathaus entfernt.

When I got back to my platoon of 40 young American soldiers I told them the mission. I can still see the look on their faces, and hear their remarks. Standing beneath the monument, I felt something. I found out what it was later that day. [...] We boarded the tanks – ten men to the tank – my platoon was on the first tanks. The rest of the Company followed. The tank crews revved up those tank engines and down that street we rolled. We started receiving fire, the bullets were bouncing off the front of the tanks. When we passed through the German lines the slaughter began.

[...] It was awful – men falling off the tanks riddled with bullets. One lieutenant, I later heard, had 32 bullet wounds. I felt those whining bullets pass my body. The tanks kept rolling and finally stopped across a wide street about three blocks from the Rathaus.



Aufgrund der Uniformen handelt es sich hier vermutlich um Soldaten des Deutschen Volkssturm.

Based on the uniforms, these are most likely soldiers of the German Volkssturm.

Unsere vier Panzer fuhren über die Straße und in eine schützende Gasse. Ich sah mich um, es waren noch einige Männer auf den Panzern, aber sie fielen ab. Sergeant Wilson war der letzte Mann auf dem Panzer außer mir. Er stand halb – halb fiel er. Er hatte einen Bauchschuss, er sah zu mir auf und ich weinte. Ich wartete auf die Nacht und ging zurück auf die andere Straßenseite. Überall lagen tote und verwundete G.I.s. Ein grausamer Beweis für ein massives Gemetzel. Ich fand 14 Männer meines Zuges, die nicht getötet worden waren. Wir kehrten auf die andere Straßenseite zurück. Der Kommandeur des Einsatzkommandos war da und sagte uns, dass unsere Arbeit noch nicht beendet sei. Am nächsten Tag eroberten wir das Rathaus, reihten die Panzer um das Gebäude und gelangten ins Innere.

Dann überwältigte mich das Grauen. Ich sehe noch immer, wie diese jungen Männer auf der ganzen Straße aus den Panzern fallen. Als wir anhielten, war ich der Einzige, der die Fahrt überlebte. Ich war auf dem Rücksitz des Panzers nicht mehr geschützt als die anderen neun Männer, die mit mir fuhren. Warum hatte ich überlebt? Seitdem habe ich das Gefühl, dass meine Zeit begrenzt ist.

Our four tanks got across the street and into a protective alley. I looked around, there were some men still on the tanks but they were falling off. Sergeant Wilson was the last man on the tank besides me. He half stood – half falling – he was gut-shot, he looked up at me and I cried. I waited for night and went back across the street. There were dead and wounded G.I.s. everywhere. Grizzly evidence of a massive slaughter. I found 14 men of my platoon who were not killed. We got back across the street. The task force commander was there and they told us our job was not finished. The next day we took the Rathaus, lined the tanks up around the building and got inside.

Then the horror set in. I can still see those young men falling off those tanks all along that street. When we stopped I was the only to survive the ride. I was no more protected on the back of that tank than any of the other nine men with me. Why did I survive? Since that time I have felt that I live on borrowed time.



Wir alle waren krank vor Entsetzen und Angst, wütend auf den, der dies angeordnet hatte. Wir waren in Todesangst bei dem Gedanken, dass so wenige von uns inmitten von Tausenden von deutschen Truppen waren. Der Gedanke machte uns zu schaffen und wir betranken uns – und zwar schwer. In diesem Augenblick begannen wir, uns gegen den General zu verschwören – wir machten ihn dafür verantwortlich.

Wir saßen an jenem zweiten Tag im Hof, als Ed Murrow aus heiterem Himmel auf den Baum zuging, an dem wir saßen und uns unterhielten. „Hallo, Kameraden“, sagte er, „Ihr Jungs hattet eine ziemlich eine schwere Zeit, nicht wahr?“ Dann stellte er sich als Ed Murrow vor. Ich wusste, wer er war, ich erkannte den Namen sofort, als er ihn sagte. Dann sagte er: „Ich möchte eure Geschichte erzählen und euren Leuten zu Hause berichten, dass ihr es geschafft habt“, und meine erste Reaktion darauf war, ihn zu fragen: „Wie zum Teufel bist du hierher gekommen?“ „Wir haben eine ganze Kompanie verloren, um hierher zu kommen, und die Division ist dort hinten am Stadtrand.“

All of us were sick with horror and fear, mad beyond reasons at who had ordered this done. We were scared to death at the thought of such a few of us in the heart of thousands of German troops. It didn't sit easy in our minds and we got drunk – bad drunk. This is when we started plotting against the general – we blamed him.

We were sitting in the courtyard that second day when out of the clear blue sky Ed Murrow came walking up to the tree of us sitting there talking. “Hi fellows,” he said, “You boys had a pretty rough ride didn't you?” He then introduced himself as Ed Murrow. I knew who he was, I knew the name immediately as soon as he said it. He then said, “I want to tell you story and tell your folks back home that you came out of it,” My first reaction to this was to aks him, “How in the hell did you get in here?” “We lost a whole company getting where we are and the division is back there on the outskirts.” [...]



[...] Wir unterhielten uns etwa eine Stunde mit ihm. Er war ruhig und ein angenehmer Gesprächspartner. Wir waren aufgedreht und unorganisiert. Wir saßen da und plauderten mit Ed – das Gespräch drehte sich immer wieder um den General. Wir sprachen ziemlich schlecht über ihn. Wir beschlossen, ihn mit einer 75-Millimeter-Panzergranate zu treffen, wenn er anrücken würde, um seinen Sieg zu verkünden. Ed hörte sich das alles an und sagte ruhig: „Jungs, dieser Mann hat nicht befohlen, eure Kumpels zu töten, das kam von weiter oben.“ „Wenn ihr alle töten würdet, die etwas mit dieser Entscheidung zu tun hatten, hättet ihr wahrscheinlich so viele Tote, wie ihr bei diesem Einsatz verloren habt.“ Er fuhr fort: „Ich wette, wenn diese Stadt endlich eingenommen ist, wird sich herausstellen, dass das, was ihr getan habt, Tausende von Leben gerettet hat. Ihr habt ihnen das Genick gebrochen, als ihr die Verteidigungslinie durchbrochen habt und hier eingedrungen seid, denkt darüber nach.“ Je mehr wir über das, was er gesagt hatte, nachdachten, desto mehr Vernunft kam in uns auf. Wir stritten mit ihm, ohne wirklich zu wissen, warum. Sie schickten 200 Männer wie einen Pfeil in das Herz der Stadt. Sie schickten 14 Panzer mit ihren Besatzungen. Wir hatten eine Aufgabe zu erledigen, und das taten wir. Wir waren ausgebildete Soldaten, bereit zu sterben, wenn es sein musste, aber wir konnten das Gemetzel nicht verstehen.

We talked for an hour or so. He was calm and pleasant to talk to. We were excited and disorganized. We sat there chatting with Ed – the conversation kept coming around the general. We were talking pretty ugly about him. We decided to meet him with a 75 millimeter tank shell when he came riding in to claim his victory. Ed heard all of this and calmly said, “Boys that man did not order you buddies killed, it came from higher up.” “If you killed all of the people who had something to do with that decision you’d probably have as many dead as you lost in this ride.” He continued, “I’ll bet you that when this city is finally taken, it will come out that what you men did saved thousands of lives. You broke their backs when you pierced the perimeter and got in here, think about it.” The more we thought about what he’d said the more reason possessed us. We argued with him, not really knowing why. They sent 200 men, like an arrow, into the heart of that city. They sent 14 tanks with their crews. We had a job to do, and we did it. We were trained soldiers, geared to die if necessary, but couldn’t understand the slaughter.



Die Jungs, mit denen wir gedient hatten, lagen überall auf der Straße. Eine Kompanie von 200 Mann machte sich auf den Weg, aber nur wenige überlebten ihn.

[...] Als uns schließlich die Worte ausgingen, begann er wieder zu sprechen. „Was ihr getan habt, ist das beste Beispiel dafür, worum es hier geht.“ „Ihr seid ausgebildete Soldaten, die wissen, wie man Befehle befolgt. Männer im Krieg sterben nicht ohne weiteres. Männer, die Anderen beim Sterben zusehen und selbst leben, tragen eine große Verantwortung. Sie kehren nach Hause zurück und nehmen ihren Platz in der Gesellschaft ein, als ob nichts gewesen wäre. Aber es gibt einen großen Unterschied: Ihr als Amerikaner können erkennen, dass das, was euch widerfahren ist, das Land gerettet hat, das ihr liebt. Der Soldat geht hinaus und kämpft für das, woran er glaubt. Das habt ihr getan, und mit der Zeit wird das alles wie ein Traum sein.“ Er sagte weiter: „Hasst nicht – denn Hass ist das, wogegen ihr kämpft, das was ihr zu besiegen sucht. Kehrt stolz nach Hause zurück.“

Am nächsten Tag fuhr der General in einem Panzer vor. Er holte sich den Sieg. Ed war da und wir waren da. Wir standen stramm und salutierten vor dem General. Dann gingen wir in Ruhe zu anderen Dingen über.

Those guys we had served with lying all along that street. A company of 200 men started that trip, but only a few lived through it.

[...] When we finally ran out of words he began talking again. “What you did is the best illustration of what this was is about.” “You are trained soldiers who know how to obey orders. Men in war don’t ever die easy. Men who watch other men die, and live themselves, have an awesome responsibility. They go home and take their place in society, as if it didn’t happen. But there is one big difference, you as Americans can realize what happened to you saved the country you love. The soldier goes out and fights for what he believes. You did that, and in time all this will be like a dream.” He said one other thing, “Don’t hate – for hate is what you fought to conquer. Go home proud.”

The next day the general came in, riding a tank. He took his victory. Ed was there and we were there. We stood at attention and saluted the general. We quietly went on to other things.



MAJ. GEN. CHARLES L. BOLTE MAY 43 - SEP 44
 MAJ. GEN. EMIL F. RHEINHARDT SEP 44 - AUG 45
 BRIG. GEN. ROBERT V. MARAIST AUG 45 - SEP 45

CAMPAIGN ROUTE OF THE 69TH INFANTRY DIVISION 1944-1945



RHINELAND
 ★
 CENTRAL EUROPE
 THE FIGHTING 69TH

Nach dem Krieg studierte Archibald Farrar Jura und war den Rest seines Lebens als Anwalt tätig. Er starb im Alter von 71 Jahren im Jahr 1992.



After the war, Archibald Farrar studied law and worked as a lawyer for the rest of his life. He died at the age of 71 in 1992.

WEGE DER BEFREIUNG

DER WEG DER US-ARMEE IN MITTELDEUTSCHLAND 1945

THE PATH OF THE US ARMY IN CENTRAL GERMANY IN 1945

PATHS OF LIBERATION